



## **Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen**

...

Oder Lehrreiche Predigen/ über verschiedene Fest der Heiligen/ wie auch  
an Jahr-Tägen der Abgestorbenen - samt einigen Leich- und  
Ehren-Predigen

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augsburg, 1718**

Fünffter Absatz. Der H. Petrus von Arbues ist ein vierecketer Stein/ auch in  
seiner Marter unbeweglich.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76898)



Abul. ibid.

re / sonder auch in Ansehen ihrer Hoch-  
heit der Gehorsam des Ilaac gänzlich ver-  
schwunde. Abraham, lauten hierüber  
die Wort Abulenſis, per tres ante dies co-  
gnovit hoc quod facere debebat; nunquam ta-  
men a priore electione recedebat. Zu teutsch:  
Abraham hat schon drey Tag zuvor ge-  
wußt was er thun / uste / und dennoch  
hat er von seiner ersten Wahl nit gelas-  
sen. Wie kunte es aber anders seyn / als  
das GOTT ein so heldenmäßige Stand-  
haftigkeit anrühmen / und mit häufigen  
Segen belohnen mußte? O was soll  
ich sagen von meinem glormwürdigen hei-  
ligen Petro! der heilige Petrus von Arbues  
wußte wohl / daß man zusammen ge-  
schworen ihm das Leben zu benennen;  
und dennoch mit was für einer helden-  
mäßigen Herzhaftigkeit erwartet er nit  
den Tod? O dan so wird er ja billich von  
dem Himmel / und von der Erden als ein  
Elaubens / Vatter angerühmt! sein  
Standhaftigkeit wird billich von der  
ganzen weiten Welt gepriesen.

21.

Aber was sage ich Standhaftig-  
keit? hört ihr dan nit / was der Heilige  
selbst sagt? Ich kan wohl zu friden seyn/  
wan ich stirbe. Er unser Heil. Petrus ist  
nit nur allein standhaftig / sonder auch  
fröhlich in seinem Tod. Ist nit eben di-  
s / was der weise Salomon in seinen  
Sprüchen schon längst zuvor ausgespro-  
chen hat / da er die Heil. Seel einem Schiff  
verleicher? facta est quasi navis. Da ist  
aber forderst wohl zu mercken / daß die  
Gleichnuß an ein Kauffarten Schiff ge-  
stellt wird. Quali navis inlitoris. Es ge-  
fallt ihm nit gleich ein jedes Schiff / son-  
der ein Kauffmanns Schiff muß es seyn /  
welches mit seiner reichen Ladung daher  
schwimmt / wissen sie / warum dieses? ge-  
het nur in ein Schiff / in ein Galeren / und  
dort werdet ihr zweyerley Gattung der  
Schiffleuth antreffen als nemlich die ge-  
zwungne Ruders-Knecht / die seynd an  
ihre Ruder angefäßelt: und andere rei-  
sende Leuth die etwan in ihr Vatterland  
heimschiffen. Bildet euch jetzt auch ein  
daß alles was im Schiff ist / so wohl die  
freye / als die gezwungne einschiffen.  
Was geschicht aber hernach / wan man  
ein Zeichen gibt zum Ausbruch / zum Aus-  
treten aus dem Schiff? da werdet ihr se-  
hen / daß ein Theil sich erfreuen / ande-  
re aber trauern / und Leyd tragen. Der  
gezwungene Ruder-Knecht siset traurig  
dmein; allbiweilen es ihn verdriest / daß  
sein Ruhe zerstört wird. Was thut aber  
der reisende / der Kauffmann. O Gott  
wie erfreut er sich nit von ganzem Her-  
zen / daß er nummehr schon so nahe zu sei-  
nem Vatterland / zu seiner Wohnung  
ankommen ist! so wisset demnach ihr  
Menschen-Kinder / sagt der weisste Kö-  
nig / der Gerechte ist als wie ein Schiff;

Prov. 31.

Simil.

aber nit als wie das Schiff der gezwung-  
nen Ruderer / welche in der Galeren der  
Welt ihr beständige Wohnung auf-  
schlagen / und an dieselbe gebunden seynd;  
sonder als wie ein Schiff eines freien  
Kauff-Herns / welcher länger nit im  
Schiff bleibet als bis er in sein Heimet  
kommet. Navis inlitoris. Ein solcher  
Kauffmann / wan er höret das Zeichen  
des Austrits / wan er des annahenden  
Tods / welcher ein Vott seines Ausstei-  
gens ist / gewahr wird / laßet er ihm vom  
Trauren nit das wenigste einfallen; jens-  
der frolocket vilmehr ab der guten neuen  
Zeitung / als einer der nummehr vor ihm  
sibet / daß sein bestiger Wunsch / so  
er nach seinem Vatterland geheget hat /  
erfüllet ist. Dieses bewehret mit trefflich  
wohl der Purgur-trogende Hugo mit  
nachfolgenden Worten: Quali navis inli-  
toris onerata multis mercibus pretiosis ab-  
derio transiens fluctus hujus saeculi, prop-  
rans ad Patriam. Zu teutsch: Als wie ein  
Schiff eines Kauffmanns mit vol-  
köstlichen Waaren beladen / laufft mit  
Verlangen durch die Wellen dieser Welt  
und eylet zu dem Vatterland. Unser  
Heil. Petrus hat wohl erkannt / daß er in  
dieser Welt kein Einwohner / sonder nur  
ein Wandersmann / und Fremdling sey /  
und deswegen als er die Zeitung seines  
Tods vernommen / ist er nit nur ein un-  
weglicher Felsen verbliben / sonder er hat  
sich auch fröhlich erzeiget / als einer der  
nach der Schiffahrt in den Port einfähret.  
Ich kan wohl zu friden seyn / sagt er.  
Wan einer aber in Anruchtung seines  
Tods so guter Ding ist / wie kan es seyn /  
daß er diejenige fürchte / welche ihm nach  
dem Leben trachten. Nolite timere eos,  
qui occidunt corpus.

Sage aber ferner / ob er ihm gefor-  
ten habe / jene unerschrockne Standhaftig-  
keit / mit welcher er aus seinem Drey-  
ausgangen ist: sage es uns jene Fröhlich-  
keit / mit welcher er in die mitten der Ster-  
chen zugeehlet ist. Wo hin / wo aus heili-  
ger Glaubens-Anquiltor? weißt du dan nit  
daß es weislich gehandelt seye / wan man  
den Zorn der Feind zuweilen etwas nachsich-  
bet / und auf die Seiten gehet. Und zu-  
dem / wan du auch schon aus Liebe zu dem  
Vatterland den Tod mit Freuden erwar-  
test; so weißt du ja auch gar wohl / daß  
es ein ausbündiges Liebs-Strick seye /  
wan man dem Nächsten die Bekandtheit  
zur Sünd / und Belendigung GOTTES  
entziehet? und warum dan gibest du die  
nen Feinden hiemit die Gelegenheit zu ei-  
nem so entseßlichen Mord selbst an die  
Händ. O Christglaubige / wie kennet  
wir die rechtschaffne Liebe gegen dem  
Nächsten so gar nit. Unser Heil. Petrus  
gehet eben darum dieses mahls in die Star-  
cken / damit er hierdurch die Belendigung

Ioh. 18.

gung GOTTES und seiner Feind Sünd  
abhürte / und aufhebe. Höret nur Chris-  
tum IESUM unsern HERRN selbst an.  
Geschwind / Judas eyle dein Vorhaben in  
das Werk zu bringen. Quod facis, fac  
citius. Liebster HERR! der Judas hat  
ja nichts gutes im Sinn. Er hat den  
Anschlag auf deinen Tod / und mithin  
auf den allergrößten geistlichen Mord / der  
kan erdacht werden. Eben darinn / sagt  
CHRISTUS IESUS / möchte ich gern se-  
hen / daß er mit der Sach an ein End eyle.  
Begreiffet ihr das Geheimnis  
Christglaubige? Judas verlegte sich mit  
all seinen Gedanken auf den Tod des  
HERRN. In diesem seinem Anschlag  
ware er schon gänzlich verhartet. Je  
länger sich mithin die Bemerkung die-  
ses seines Böses verziehen wurde /  
desto mehrer wurde diser sein Gotts-  
stürmerischer Willen / und Gedanken  
vermehrert und ausbreitet. Derohalben  
dan damit die Bosheit nit also hoch an-  
wuchs / will der HERR haben / daß es  
geschwind zu End gebracht wurde. Fac  
citius. Es tringet mich der Liebs-Eyfer  
gegen meinem Himmlischen Vatter / sagt  
CHRISTUS IESUS / welchen Judas schon  
mit so vilen Sünden beleydiget hat: der  
zwegen übergebe er mich geschwind an  
den schmerzlichen Tod / damit die Be-  
leydigungen nit also vermehrt werden.  
Fac citius. Da sehet ihr die recht ausge-  
machte Liebe GOTTES. Sehet aber  
auch zugleich die Liebe gegen dem Judas  
selbst. Thue geschwind zur Sach / sagt  
ihm CHRISTUS der liebreichste HERR:  
Fac citius. Dan wan man sich zu Zeit in  
einer begangnen Unthat ausreden kan /  
daß man es überylet / und mithin nit ge-  
nug betrachtet habe; so gehe auch Judas  
eylefertig in die Sach; weilen er ja schon  
beschlossen hat mich zu verrathen / damit  
sein entsefliche Unthat gleichwohl mit ei-  
ner vorgeschukten Über-ylung etwan  
könnte beschöntzet werden. Quod facis fac  
citius. Der Heil. Petrus von Arbues gehet  
zu Morgens fröhe in die Kirchen zu der  
Mekken voller Liebe gegen GOTT und  
dem Nächsten. Der Liebe GOTTES  
zwar ware er voll; weilen er trachtete  
durch seinen Tod denen Beleydigungen  
GOTTES ein End zu machen / welche  
sonst immerdar mehr wurden angewach-  
sen seyn / so lang seine Feind auf neue  
Mittel ihn aus dem Weeg zu raumen  
wurden nachgesinnet haben: der Liebe  
des Nächsten aber ware er voll darum /  
weilen er hiemit / wan er also schnell /  
und in der Eyl getödtet wurde / gleich-  
wohl disen Schein einer Ausred seinen  
Feinden / so er voll der Liebe gern befeh-  
ren möchte / an die Hand gabe.

23.

Begehret ihr die Sach noch klärer zu  
vernehmen? er hat sich nider gelassen zu

dem Fuß des Bettstuls zum Gebett: all-  
dorten verfesten ihm die Glaubens-Feind  
zwey tödliche Wunden; als er nun dise  
empfieng / stimmete diser unser heiliger  
verliebte Schwan an das süsse Gesang  
der Liebe / sprechend: Gelobt seye JE-  
SUS CHRISTUS für dessen heiligen  
Glauben ich sterbe. Was sagst du heil-  
glanzender Martyrer? ich stirbe sagst  
du? warum sagst du ich stirbe? und was  
rum nit: sie bringen mich um? aber O  
wie weiß nit die scharffsinnige Liebe mit  
einem so weisen Unterschied in die Sach  
zu gehen! Zwen Sachen / Christglaubige  
ge / seynd in dem Tod des Heil. Petri von  
Arbues zu betrachten: als nemlich die  
That / und das Leyden. Die That ist  
auf Seiten der ungläubigen Verräther /  
und dise ist grund-boshafftig; das Ley-  
den aber ist auf Seiten unseres gedul-  
tigen heiligen Martyrers. Durch die That  
wird der höchste GOTT höchlich beley-  
diget / und hat das größeste Mißfallen  
darob; zumahlen selbige ein entsefliche  
Sünd ist: das Leyden gefaller GOTT  
wohl / ist ihm trefflich angenehm; mas-  
sen es ein heldenmäßige Tugend ist. Mit  
einem Wort / GOTT dem HERRN  
gefällt es wohl / daß der Heilige für seinen  
Glauben sterbe; daß er aber ermordet  
werde / das laßt zwar GOTT geschehen /  
allein kein Gefallen hat er an der Mord-  
that durchaus nit. In ansehen dessen /  
richtet auch die Liebe meines heiligen Petri  
ihre Wort auf einander: Gelobt seye  
IESUS CHRISTUS / sagt sie / nit weil  
man mich ermordet; sonder weil ich wes-  
gen seinem Heil. Glauben sterbe. Ich  
beziehe mich nit auf die That; sonder auf  
das Leyden: ich sehe nit an / was in mei-  
nem Tod der Göttlichen Güte mißfallet /  
als da ist ihr Todschlagen; sonder nur als  
leim dieses füge ich an / was GOTT ge-  
fällig / und angenehm ist / nemlich mein  
Sterben. Und wan ich bey dem allgüt-  
igen GOTT anhalte / daß er ihnen das  
wahre Liecht zu ihrer Bekehrung zum heil-  
ligen Glauben verlehnen wolle / begehre  
ich die Göttliche Majestät nit zu erinne-  
ren ihrer Bosheit / womit sie mich ange-  
fallen; sonder allein meiner Gedult / und  
Starc-müthigkeit / womit ich den Tod  
ausgestanden habe. Da fragt ihr mich  
aber villeicht / ob sie seynd bekehrt worden /  
oder ob es auch möglich gewesen? und ich  
sage euch ja: Alle seynd reumtrüg-  
ben. Gestalten es sein Lebens-Bekehr-  
ung gibet.

Epic. vicz  
s. 10.

24.

Da wollen wir aber jetzt unsere Aus-  
gen und Gemüth ein wenig auf den am  
Creuz allgemach sterbenden Heyland  
schleffen lassen: und beynedens auch einen  
Blick auf den heiligen Erz-Martyrer  
Stephanum hinum werffen. CHRISTUS  
IESUS zwar kommet bey seinem ewi-  
gen



verdammten / weilen sich der Sündler mehrmalen in Gefahr gibet seinen einzigen GOET selbst zu verlohren / nur damit er einer augenblicklichen / geringen Unbequemlichkeit des Lebens entgehe. Gott derothalben von uns mit einer solchen Unbeständigkeit / und Wanckmuth / damit wir die Hülff / und Gnadens Gunst unferes heiligen Petri erlangen mögen / damit wir vermittelst seiner Für-

bitt in der Tugend vestiglich / und standhaftig verharren / und die Gnad GOET Les immerdar erhalten / auf das wir endlich auch zu ihme kommen in die ewige Glory / welche mir und euch gebe  
GOET Vatter / Sohn / und Heil. Geist.

A M E N.

# Sechs und zwanzigste Predig/

Die dritte

Von dem glorwürdigen Martyrer und Inquisitor dem Heiligen

## P E T R O

von Arbues,

Gehalten

Vor dem heiligen Gericht zu Granada. Anno 1681.

### Vor-Spruch:

Vestri autem capilli capitis omnes numerati sunt, Matth. 10.  
Alle Haar eures Hauptes seynd gezehlet.

### Eingang.

I.  
Pllidi 32.  
c. 1.  
Arel. disc.  
17. de sanct.  
Gemin. li.  
2. c. 29.  
Berchor. li.  
11. red. u.  
cap. 64.  
Matuol.  
cap. 97.  
Poin. lib. 12.  
simb. cap.  
12.  
Mayol. die.  
rum. Ca.  
noniz. col.  
loq. 10.  
Borgia li. 3.  
p. 90.



In Stein / welcher wan er unter denen Bäumen ein Stein ist / so ist er unter denen Steinen ein Baum: Ein Baum welcher wachset / lebet / und erhalten wird an dem Ort / wo andere Baum zu grund gehen: ein Baum / welcher unter dem Wasser Frucht tragt / und wan er unter dem Wasser weich / und lind ist / so wird er außser demselben steinhart: ein Baum / welcher wan er schon von seinen Gegeneren bestritten wird / gleichwohl bey weitem sich nit entfärbet / oder auß Furcht erbleichet / sonder nur immerzu mit Wurple Farb sich mehr und mehr entzündet / das ist ein Stein / welcher standhaftig widerstehet. Ein Baum der da kein Gemeiner nur Schlechter / sonder ein rarer / und kostbarer Stein ist / welcher wan er geseht wird auf die menschliche Brust / in die Fürsliche Gäl / und

auf die Altär in der Kirchen / so ist er ein Schatz / ein Zierd / und ein Schutz / wor durch der ansehende Blick / und Ungewitter abgehalten wird. Wissen sie wohl Christe gläubige / von wem ich rede ? von der Corallen rede ich / diese ist ein Baum / und ein Stein / welche durch die Allmögensheit der Göttlichen Hand mit angeregten verwunderlichen Eigenschaften ist bereichet worden. Können sie ihnen aber auch einfallen lassen / von wem ich Gleichnus weiß rede ? mercken sie nur wohl auf die Sach / und sehen sie ein wenig um / wo sich etwan in der Kirchen GOETES ein Heiliger zeigt / der sich für einen Stein / und zugleich auch für einen lebendigen Baum ansehen lasset / dessen Tugend sich aufhaltet / und wachset in einem tiefen Meer des gefährlichen jungen Alters / in welchem die mehriste in dufferste Gefahr gerathen. Ein Heil. Jüngling ist dieses. Wer ist der Heilige / der ein Baum / und ein Stein ist?

de Barzja Sanctorale.